

Impressionen eines Angehörigen als Tagungsbeobachter

Die erste Hälfte des Workshops galt der Benennung häufiger Probleme im Arbeitsalltag:

Wie ein roter Faden zogen sich Klagen über zu wenig Zeit und zu viel Bürokratie durch den gesamten Workshop.

Darüber hinaus wurden zahlreiche Einzelprobleme bzw. Fragestellungen genannt, z.B.

- mangelndes gegenseitiges Verständnis und schlechte Kommunikation zwischen Richtern und psychiatrischem Fachpersonal
- Umgang mit Zwangsmaßnahmen, wie Zwang vermeiden,
- es fehlt an Möglichkeiten zur rechtzeitigen Krisenintervention
- es gibt keine ausreichende Vernetzung mit ambulanten Hilfsdiensten für soziotherapeutische, ergotherapeutische und alternative Maßnahmen
- Somatische Erkrankungen und (somatische) Komorbidität werden oft vernachlässigt
- Betroffene bemängeln die alleinige Deutungshoheit der Psychiatrie über psychiatrische Diagnosen,
- die Betroffenenperspektive fehlt überall
- Angehörige bemängeln, dass die Bedürfnisse der mit betroffenen Familien zu wenig berücksichtigt werden ebenso, dass es keine Unterstützung dafür gibt, ihre auch vorhandenen Ressourcen einzubringen
- wer definiert das Wohl des Erkrankten

Die zweite Hälfte des Workshops galt der Such nach Lösungsvorschlägen:

- Verstärkt auf Behandlungsvereinbarung, Betreuungs- und Patientenverfügung sowie Vorsorgevollmacht hinweisen
- Gespräch mit Richtern suchen zwecks Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses
- Gespräch mit Kliniken (und vermehrt mit den ambulanten Hilfsdiensten) suchen, Entlassmanagement einfordern (am besten gleich nach der Aufnahme)
- mehr offensive aufsuchende Behandlung
- Krisendienste einrichten
- Peer-Beratung implementieren
- Dialog auf allen Ebenen verstärken, auch auf politischer Ebene
- Anregung: sich wehren gegen zunehmende Bürokratisierung und Verrechtlichung psychiatrischen Handelns, Aufgabe für Berufsverbände

Versuch eines Fazits aus Angehörigensicht:

Ich habe Engagement und den Wunsch gespürt, gute Arbeit zu leisten, andererseits aber die Frustration, durch die äußeren Arbeitsbedingungen behindert zu werden. Die angebotenen Lösungsvorschläge sind fast alle mit zusätzlichem persönlichen und zeitlichen Aufwand verbunden. Ob sie unter den derzeit gegebenen Umständen realisierbar sind, erscheint daher fraglich, da jetzt schon über Zeitmangel geklagt wird. Vordringlich erscheint daher der Versuch, bessere Rahmenbedingungen zu erreichen und zu versuchen, Verbündete zu finden, die dies Ziel unterstützen.